

Tumorerkrankung bei Hunden

Tumoren der Blutzellen und vor allem die vom lymphatischen Gewebe ausgehenden Veränderungen gehören zu den häufigsten Krebserkrankungen bei Hunden und Katzen. Ein häufiger Tumor ist das bösartige Lymphom. Dieser befällt vornehmlich Lymphknoten, Milz und Leber, wobei auch im geringen Umfang auch andere Lokalisationen möglich sind. Es scheint keine besondere Geschlechtsabhängigkeit im Auftreten dieses Tumors zu geben, jedoch können wir eine besondere Häufigkeit bei Hunden im mittleren Alter beobachten.

Es bestehen Unterschiede bei verschiedenen Hunderassen. Ein erhöhtes Risiko besteht beim Boxer, Bassett, Airdale Terrier, Golden Retriever, bei der Bulldogge, beim Scottish Terrier, und beim Bouvier des Flandres sowie beim Rottweiler, während beim Yorkshire Terrier und Dackel ein geringes Erkrankungsrisiko besteht.

Es werden viele Ursachen für die Entstehung diskutiert, einen möglichen Einfluss scheinen ähnlich wie beim Menschen, unter anderem, Pflanzenschutzpräparate zu haben. Klinisch treten bösartige Lymphome vor allem durch fühlbar vergrößerte Lymphknoten in der Peripherie (z.B. am Hals) oder im Brust- und Bauchraum auf.

Ein gestörtes Allgemeinbefinden mit Erbrechen und Gewichtsverlust und vieles mehr, können Hinweise sein. Eine genaue Untersuchung führt dann evtl. zur sicheren Diagnose. Mit Hilfe einer Gewebsentnahme kann man dann eine Einteilung vornehmen.

Eine Chemotherapie ist heute die am häufigsten angewandte Behandlungsmethode. Die Überlebenszeiten hängen stark von der Lokalisation und der Ausbreitung der Krebszellen ab. Aber auch eine komplette Heilung ist möglich.